

Pterogon proserpina Pall.

Das Aufsuchen und die Zucht der Raupen.

Von *Wilhelm Cuno*, Magdeburg-Sudenburg.

(Schluß.)

Solange ging die Sache, wie gesagt, recht gut. Als sich mein Urlaub seinem Ende zu neigte, waren die ersten Tiere nahezu erwachsen, und ich hatte große Sorge, daß sie auf der Heimreise ihre Verpuppungsraserie beginnen könnten und daß es in Magdeburg kein Futter gäbe. Auf alle Fälle kürzte ich auch des schlechten Wetters wegen meinen Sommeraufenthalt ab und trat am 5. 8. die Heimreise an. Der Liebenswürdigkeit eines Forstbeamten und eines erfahrenen Magdeburger Entomologen verdanke ich die reichliche Versorgung mit Futter, ersterer sandte mir ein Postpaket davon heim, letzterer wies mir in Magdeburg einen Standort nach. Zu Hause angelangt, tat ich 10 Stück völlig erwachsene Raupen, von denen bereits zwei die Futterpflanze verlassen hatten und auf dem Boden des Glases umherliefen, in ein großes Aquarienbassin (65×50×50 cm), dessen Boden ich mit einer 10 cm hohen Schicht gesiebter Gartenerde mit geringem Feuchtigkeitsgehalt versehen hatte. Einen Strauß *Epilobium* in einer weithalsigen Glasflasche stellte ich auf den Boden des Behälters, indem ich die Zweige der Futterpflanze bis zur Erde hinunterdrückte. Den Behälter ließ ich im Zimmer am Fenster, welches der Nachmittagssonne ausgesetzt war. Am andern Tage war das Wettrennen der Raupen schon zur vollsten Heftigkeit gediehen. Sie rasten an den Wänden des Behälters entlang, hier allmählich eine ausgehöhlte Rinne schaffend, wild umher, krochen übereinander und untereinander weg, strebten nach dem Licht, richteten sich an den Glaswänden halb auf, kugelten und purzelten übereinander hinweg und besudelten sich mit Erde oder dem mitgeschleiften Pappussamen der Futterpflanze. Die Schnelligkeit ihres Laufes gab der einer flüchtenden Bärenraupe kaum etwas nach — mit „angsterfülltem“ Blick verfolgte ich das wahnsinnige Treiben, das vier Tage anhielt und nur durch eine Nachtruhe während der Dunkelheit unterbrochen wurde. In meiner Ratlosigkeit telephonierte ich einen mir bekannten Entomologen an, der mir empfahl, schleunigst den Boden des Behälters mit Moos zu belegen und diesen der grellen Sonnenhitze auszusetzen, die aber leider nicht zur Verfügung stand. Das eingelegte Moos schien aber die Bewegung der ermatteten Tiere zu hemmen, ihr Lauf wurde langsamer, die Tiere blieben am fünften Tage, ohne ein lockeres Gespinnst nach Schwärmerart gefertigt zu haben, in gekrümmter Körperhaltung auf dem Boden unier dem Moos liegen. Aus der feisten, fast 10 cm langen Raupe war ein runzlicher, mißfarbener Körper von kaum 4 cm Länge geworden! Ich gab nunmehr jede Hoffnung, gesunde Puppen zu erhalten, auf und erkundigte mich weiter nach der Behandlungsweise der puppreifen Raupen. Nunmehr setzten Sonnenschein und starke Wärme ein, gleichzeitig begannen 25 weitere Tiere ihren Lauf. Diese brachte ich in einen zweiten Glasbehälter von derselben Größe wie der vorige und stellte diesen frei im Garten in die grelle Sonnenhitze, nachdem ich ihn wie den vorigen hergerichtet hatte. Der Erfolg war derselbe, die Auskunft des von mir befragten Herrn, daß pralle Sonnenhitze die Tiere in den Boden zwänge, bewahrheitete sich nicht, sie liefen wie die vorigen vier Tage lang rastlos umher, bis sie sich endlich

in der besagten Weise beruhigten. Da nun Regen einsetzte, brachte ich den zweiten Behälter ebenfalls ins Zimmer, den Rest der Raupen fütterte ich ohne jede Hoffnung auf Erfolg weiter.

Sechs Tage nach beendetem Laufen hob ich vorsichtig die Moosdecke des ersten Behälters auf und entdeckte zu meiner großen Freude daran zwei frische Puppen, die soeben die Raupenhaut abgestreift hatten, am nächsten Tage waren sämtliche hier untergebrachten Tiere zu tadellosen Puppen geworden, die aber erst vier Tage nach Abstreifung der Raupenhaut ihre braune Farbe und normale Puppenhärte erlangten.

Von den 25 Raupen des zweiten Behälters entwickelten sich in genau derselben Zeit 18 Puppen, 7 Raupen trockneten ein. Diesen Mißerfolg führe ich auf die zu reichliche Besetzung des Behälters mit Raupen zurück. Von den noch fressenden neun Raupen gingen noch zwei ein, die übrigen setzte ich einzeln in Einmachegläser mit Erde und Moos, sie sind zum Teil schon gesunde Puppen, zum andern Teil sind sie kurz vor dem Abstreifen der Raupenhaut. Von 44 Raupen habe ich also insgesamt 35 normale Puppen erhalten, für den Anfang ein recht zufriedenstellendes Resultat.

Die sicheren Ergebnisse meiner praktischen Erfahrungen sind also, zu Nutz und Frommen aller derjenigen gesagt, die vor der Aufgabe stehen, proserpina-Raupen zu ziehen, diese: Zucht in Gläsern bis zum Laufen der Raupen, Futterpflanze nicht ins Wasser stellen, laufende Raupen einzeln in Gläsern oder zu mehreren in größeren Behältern mit Moos und Erde unterbringen, Behälter im Zimmer am Fenster mit Sonne belassen; bei der Unterbringung zu mehreren in größeren Behältern darauf achten, daß nur Raupen ausgewählt werden, die an demselben Tage mit Laufen begannen, keine frischeren nachsetzen, damit sie nicht die zur Ruhe gekommenen stören. Puppen nicht zu früh — acht Tage nach Abstreifen der Raupenhaut — umquartieren, falls notwendig.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch einiges über die Wartung aller Raupen im allgemeinen während der Zucht sagen, was von althergebrachten Methoden erheblich abweicht, aber lohnende Resultate sichert.

Ich ziehe Raupen nur in Gläsern, die ich nie mit Gaze, sondern mit dichten Leinenlappen fest zubinde. Auf diese Weise erhalte ich das Futter längere Zeit frisch. Die Blätter der Futterpflanzen bewirken in vollkommenem Maße den zum Wohlbefinden der Tiere notwendigen Stoffwechsel. Alle zwei bis drei Tage entferne ich den Kot und lege frisches Futter nach Bedarf hinzu. Mit vorschreitendem Wachstum bringe ich die Raupen in Aquariengläsern unter, die ich mit Lappen und darauf gelegten Glasscheiben nahezu luftdicht bedecke, erforderlichenfalls wird die Glasscheibe beschwert. Vor der Verpuppung gebe ich Erde, Moos, Rindenstücke und bei Catocalen Papierrollen von der Länge der Raupen in den Behälter. Um ein Anspinnen der Raupen an die Leinenlappen zu verhindern, lege ich unter diese ein Zeitungsblatt, welches ich zerschneide und durch ein frisches ersetze, falls angespinnene Raupen dies erforderlich machen. Diese Zuchtmethode empfehle ich warm allen Entomologen zur versuchsweisen Nachahmung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Cuno Wilhelm

Artikel/Article: [Pterogon proserpina Fall. Das Aufsuchen und die Zucht der Raupen. 7](#)